

Erfahrungsbericht:

Der Erfahrungsbericht beruht auf meiner Arbeit im HaLT - Projekt, dem reaktiven Baustein (Beratung nach Alkoholintoxikation im KKH auf der Bult, und dem Gruppenangebot Risiko-Check), Skoll = Selbstkontrolltraining bei riskanten Konsum, pädagogischen Maßnahmen bei Suchtmittelkonsum im schulischen Kontext und Suchtprävention in Schulen und Betrieben;

Vorweg möchte ich kurz Inhalte aus 2 Studien darlegen:

- BzGA 2008
(Zusammenfassung, S.35; Aktuelle Entwicklung des Alkoholkonsums bei 12- bis 17-Jährigen)
 - regelmäßiger Konsum (mindestens 1x wöchtl., mindest. 1 alkohol. Getränk) verringerte sich von 21,2 % 2004 auf 17,4 % 2008
 - männliche Jugendliche trinken regelmäßiger als weibliche Jugendliche
 - Bier, bier- und weinhaltige Mischgetränke steigt
 - Konsum von Wein, Cocktails/Longdrinks und Alcopops sinkt
 - Spirituosen zwischen 2004 und 2008 sind gleichgeblieben

- Ergebnisse des GEK (Gmünder Ersatzkasse) – Reports Krankenhaus 2009
 - hat Jugendliche zwischen 14 J. – 19 Jahren nach einem Krankenhausaufenthalt und Alkoholintoxikation befragt (ohne HaLT reaktiv)
 - Krankenhausaufenthalt ist nur bedingt abschreckend
 - die meisten Jugendlichen reduzieren ihren Alkoholkonsum (83%) danach, allerdings trinken die meisten davon noch durchschnittlich, vergleichsweise häufig und viel;
 - 17% sagen sie trinken genauso viel oder mehr (Hochrisikogruppe)

- ausschlaggebend ist dabei:
 - die Einschätzung der positiven Wirkung von Alkohol

- je mehr Freunde oft Alkohol trinken, desto höher ist sowohl bei Mädchen und bei Jungen das Risiko für riskanten Alkoholkonsum

Meine jetzt dargestellten subjektiven Erfahrungen beruhen überwiegend aus dem HaLT – Projekt (Beratung von Jugendlichen nach einer Alkoholintoxikation und deren Eltern):

Allgemein kann ich sagen (Jungen und Mädchen gleich)

- alle haben Scham empfunden, keiner der im Gespräch angegeben hat oder sich „toll“ vorkam
- die meisten hatten Spirituosen getrunken, manchmal hatten sie sich auch Bier, Biermixgetränke gekauft. Überwiegend hatten sie sich Wodka besorgt und meistens aus Flaschen getrunken und/oder mit Cola, Eistee, Energiedrink gemixt (nur ein Mädchen hatte nichts hochprozentiges getrunken).
- getrunken wird in der Gruppe/Clique
- meist draußen, keine spezifischen Plätze
- auf Partys, Geburtstagsfeiern
- in Disco ist sehr selten
- die meisten, die eingeliefert worden sind wissen wenig über Alkohol,
wann wirkt der Alkohol,
was bedeutet es Hochprozentiges zu trinken,
- einige hatten Suchtprävention in der Schule und wussten viel, konnten allerdings ihr Wissen nicht abrufen; die Party machte Spaß und Kontrolle verdirbt den Spaß;
- teilweise sind Jugendliche so überrascht wegen einer Alkoholvergiftung im KKH auf der Bult zu landen, sie hatten gedacht ihnen könnte das nicht passieren;
- manche wollten einfach nur einen Vollrausch erleben (vor kurzem in einer Schule haben viele männl. Jugendliche gesagt, um seine Grenze zu erkennen muss man einmal volltrunken gewesen sein, sonst kennt man seine Grenze nicht)

- alle hatten positive Erwartungen an das Getränk (kommuniziert durch Freunde , in der Klasse)
- Wodka hat bei Jugendlichen ein positives Image

Kurze Darstellung geschlechtsspezifischer Aspekte:

- Mädchen sagen eher und das meist sofort im Gespräch wegen ihrer Probleme zu trinken (wenn das der Fall ist)
- Jungen sagen eher, sie trinken wegen der Clique, weil es üblich ist oder sie wüssten nicht warum (eher verschleiert) und sie kämen allein zurecht
- Mädchen kaufen weniger den Alkohol, sondern bekommen ihn auf der Party oder von den Jungen (oder sie sind mit älteren Jungen zusammen)
- Jungen kaufen meist selber ein oder jemand älteres hat eingekauft (so wird es erzählt)
- Mädchen haben eher Angst sex. Übergriffen ausgesetzt zu sein (soll 3x häufiger unter Alkoholeinfluss sein)
- Jungen haben eher Angst ausgeraubt zu werden oder vor Gewalt, Schlägerei

Eltern:

- Eltern erlebe ich meist sehr dankbar für das Gespräch
- Viele (bes. Mütter und bes. in letzter Zeit) sind dankbar endlich mit Jemanden reden zu können
- Mütter machen sich gr. Sorgen, wenn in der Familie jemand Alkoholiker war

Schulen:

- klare Grenze zwischen 7. Jahrgang 12/13J. und dem 8. Jahrgang 14/15 J.
- Suchtpräev. erreicht die Jugendlichen eher, wenn sie beginnen auf Partys zugehen, bzw. erste Erfahrungen mit Alkohol trinken haben;

(Aussagen von Jugendlichen: nur mit einem Vollrausch kann man sein Limit kennen lernen; six pack Bier kostet genauso viel wie eine Fl. Wodka, von Wodka hat man mehr;)

- in letzten Jahren wesentlich mehr Alkoholprävention in den Schulen und damit wesentlich mehr Nachfragen von den Schulen
- ebenso auf Elternabenden
- Beratungen bei riskantem Konsum von Jugendlichen nimmt zu.

Fazit:

Verhaltens- und Verhältnisprävention sollte zusammen wirken (wie z.B. bei der Rauchfreien Schule und Verbot des Rauchen in Gaststätten).

Ziel sollte ein verändertes Image bes. von harten Alkoholika sein.

(s. ausgearbeitetes Referat von Dr. Hans-Jürgen Hallmann, Landeskoordinationstelle Suchtvorbeugung NRW, ginko – „Am Wochenende geb`ich mir die Kante...“ – Alkoholkonsum im Jugendalter“)

Sabine Simon, Suchtpräventionsfachkraft, PRISMA